

IHK Spezial Innovation **Ausgabe Januar 2012**

Inhaltsverzeichnis

Innovationsnachrichten aus Bayern	1
In eigener Sache: Neue Adresse der IHK für München und Oberbayern	1
Internationale Design-Woche Munich Creative Business Week	1
Unterstützung von Gründerprojekten.....	2
5. Innovationsgipfel in München.....	2
Verlängerung der SIGNO-KMU-Patentaktion.....	3
Fachkräfteforum 2012: Arbeiten im demografischen Wandel	3
BioSysNet: Start mit vier neuen Nachwuchsforschergruppen.....	4
Neue Veröffentlichungen/ Neu im Internet	4
Innovationsnachrichten aus Deutschland	4
DIHK veröffentlicht Innovationsreport 2011	4
DIHK stellt Positionspapier zu Beteiligungskapital vor.....	5
Deutschland öffnet sich für ausländische Fachkräfte.....	6
Tecnopedia gewinnt in 2011.....	6
Verleihung des Deutschen Zukunftspreises	7
Forschungsinvestitionen der Wirtschaft wachsen weiter	7
Neue Ausschreibungen	8
Neue Veröffentlichungen/ Neu im Internet	9
Innovationsnachrichten aus der EU	10
EU-Kommission stellt "Horizon 2020" vor	10
EU-Kommission legt Verordnung für mehr Risikokapital vor	11
2,5 Milliarden Euro zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen	12
Fahrplan für einen sicheren, wettbewerbsfähigen und CO2-armen Energiesektor	13
Neue Ausschreibungen	13
Neue Veröffentlichungen/ Neu im Internet.....	14
Kurzmeldungen aus aller Welt	14
AHK Türkei eröffnet Büro in Izmir	14
Deutsch-Französischer Wirtschaftspreis verliehen.....	14
Auslandsportal "German REtech Partnership" startet	15
Impressum	16

Innovationsnachrichten aus Bayern

In eigener Sache: Neue Adresse der IHK für München und Oberbayern

Die IHK für München und Oberbayern hat seit Anfang des Jahres eine neue Adresse.

Gravierende statische Mängel und Brandschutzvorgaben haben die umfangreiche Sanierung der traditionellen IHK-Zentrale an der Max-Joseph-Straße unumgänglich gemacht. Die beiden Häuser, die in der Prinzregentenzeit während der Umgestaltung des Maximiliansplatzes entstanden sind, stehen zu zwei Dritteln auf dem vor rund 200 Jahren aufgefüllten Münchner Festungsgraben. Das Füllmaterial hat im Lauf der Jahre an Stabilität verloren. Hinzu kommen noch Schäden, die durch Bombeneinschläge im Krieg entstanden sind und nur notdürftig repariert wurden.

Um die Sanierungsarbeiten zu ermöglichen, ist die IHK zum Jahreswechsel in das Übergangsquartier in der Balanstraße gezogen. Die Rückkehr in die generalsanierte IHK-Zentrale ist für das Frühjahr 2015 vorgesehen.

Die neue Adresse lautet seit Januar 2012:

IHK für München und Oberbayern
 Balanstraße 55 - 59
 81541 München
 Tel. 089 5116-0
 E-Mail: mail@muenchen.ihk.de
<http://www.muenchen.ihk.de/>

Weitere Informationen zum Umzug der IHK finden Sie [hier](#).

Internationale Design-Woche Munich Creative Business Week

Auf mehr als 90 Veranstaltungen der Munich Creative Business Week (MCBW) stellen 75 Unternehmen und Organisationen die Bedeutung von Design für die Wertschöpfung und den Lebensalltag der Menschen in den Fokus und untermauern damit den Stellenwert Münchens als wichtige Design-Metropole.

Als Schnittstelle zu fast allen Branchen ist Gestaltung ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Aber: wie relevant ist Design für ein Wirtschaftsunternehmen eigentlich? Was hat Demografie mit Design zu tun? Wieso trägt Design zur Bewältigung des Klimawandels bei? Und was genau ist eigentlich Food-Design?

Um diese und andere interessante Fragen zu beantworten, finden während der MCBW vielfältige Veranstaltungen, wie z.B. Podiumsdiskussionen, Ausstellungen und Konferenzen zum Thema Design statt. Beispielsweise sprechen die internationalen Designer Paul Cockledge (Paul Cockledge Studio) und Adrian van Hooydonk (BMW) auf einer MCBW-Keynote über die neuesten Entwicklungen im Bereich Industrial Design.

Die Munich Creative Business Week wird von bayern design veranstaltet und vom Bayerischen Wirtschaftsministerium sowie der Landeshauptstadt München gefördert. Die MCBW richtet sich sowohl an ein

heimisches als auch an ein internationales Publikum. Ein Highlight der MCBW wird die if design awards night sein, in der erstmals alle renommierten Preise gebündelt an einem Ort verliehen werden.

Info: Vom 7. bis 12. Februar, wechselnde Veranstaltungsorte. Informationen und Anmeldung unter www.mcbw.de.

Unterstützung von Gründerprojekten

„FLÜGGE“ (das Bayerische Förderprogramm zum leichteren Übergang in eine Gründerexistenz) unterstützt vier weitere Gründungsprojekte.

Vier weitere Gründungsprojekte aus den Universitäten Erlangen-Nürnberg, Hochschule für angewandte Wissenschaft Deggendorf, Ingolstadt und Würzburg-Schweinfurt werden im Rahmen des Förderprogramms FLÜGGE gefördert. Die jeweiligen Unternehmensideen stammen aus dem Bereich der Kunststofftechnik sowie der Softwarebranche.

Das Förderprogramm unterstützt innovative Unternehmensgründungen von Hochschulabsolventen und Hochschulmitarbeitern und fördert damit den direkten Wissens- und Technologietransfer. Durch das seit 1997 bestehende Förderprogramm richtet sich an innovative Projekte aus den Bereichen Produktion und Dienstleistungen, die ein nachhaltiges Wachstumspotenzial versprechen. Mit rund achteinhalb Millionen Euro wurden bisher insgesamt 129 Vorhaben gefördert, von denen sich gut 80% am Markt etablieren konnten bzw. an andere Unternehmen verkauft werden konnten. Insgesamt wurden so mehr als 1.100 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Info: Weitere Informationen erhalten Sie unter www.fluegge-bayern.de

5. Innovationsgipfel in München

Spitzenvertreter aus Wirtschaft, Forschung, Wissenschaft und Medien diskutieren am 9. Februar 2012 in München, inwiefern Innovationen und Strategien die Zukunft im Sinne der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit beeinflussen können.

Der 5. Innovationsgipfel unter der Schirmherrschaft des bayerischen Wirtschaftsministers Martin Zeil steht unter dem Motto: „Nachhaltige Innovationen & Strategien – Weichenstellung für eine lebenswerte Zukunft“. Zu diesem Thema gehören Frage wie: Welche Innovationen werden unser Leben heute und morgen bestimmen? Was sind herausragende Beispiele für nachhaltige Innovationen und wie erweitert man das Bewusstsein für Nachhaltigkeit von Verbrauchern? Bei dem Gipfel wird es aber nicht nur um die Beantwortung dieser Fragen gehen. Im Vorfeld des Weltgipfels in Rio (Rio+20) gilt es Bilanz zu ziehen, indem diskutiert wird, welche nationalen und globalen Nachhaltigkeitskonzepte sich durchsetzen konnten.

Der Innovationsgipfel ist ein branchenübergreifendes, interdisziplinäres Treffen von Vertretern der Wissenschaft und Praxis. Auf dieser Plattform werden Ideen und Innovationen vorgestellt, die Impulse liefern für neue Geschäftsmodelle und Kooperationen im Sinne der Nachhaltigkeit.

Info: Der Tagungsbeitrag beträgt 359,00 EUR (zzgl. 19% MwSt.) pro Person. Informationen und Anmeldung unter www.innovation-network.net

Verlängerung der SIGNO-KMU-Patentaktion

Die bisherige Laufzeit der SIGNO-KMU-Patentaktion für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) wurde verlängert und endet jetzt spätestens zum 31.12.2013.

Das Förderprojekt wendet sich an Neulinge im Schutzrechtswesen, die bisher noch kein Patent angemeldet haben oder deren letzte Patentanmeldung mehr als fünf Jahre zurückliegt. Ursprünglich war die Laufzeit des Förderprojekts bis zum 31.12.2011 begrenzt.

Mit der nun beschlossenen Verlängerung bis zum 31.12.2013 können sich KMUs der gewerblichen Wirtschaft sowie der freien naturwissenschaftlich-technischen Berufe noch zwei Jahre länger um eine Unterstützung bei der erstmaligen Sicherung ihrer Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung (FuE) bewerben. Regionale SIGNO-Partner informieren über den betrieblichen Wert einer Patentierung und erarbeiten einen konkreten "Fahrplan" zur Anmeldung. Im gesamten Prozess zum gewerblichen Schutzrecht steht ein SIGNO-Partner als kompetenter Ansprechpartner und "Pate" über einen Zeitraum von 18 Monaten dem Anmelder zur Seite. Besonderer Anreiz: Die Kosten der ersten Patent- oder Gebrauchsmusteranmeldung sowie erste Verwertungsaktivitäten werden bezuschusst.

Info: Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Fachkräfteforum 2012: Arbeiten im demografischen Wandel

Das Fachkräfteforum 2012 der IHK für München und Oberbayern widmet sich dieses Jahr dem Thema des demografischen Wandels und der Auswirkungen auf Unternehmen.

In Anbetracht des demografischen Wandels sind Unternehmen mit einer Vielzahl von Fragen konfrontiert. Das Durchschnittsalter in Unternehmen steigt und zusätzlich sind Unternehmen vor dem Hintergrund des steigenden Fachkräftebedarfs verstärkt darauf angewiesen, ihre erfahrenen Fachkräfte möglichst lange im Unternehmen zu halten.

Wie verändert sich die Arbeitswelt in den nächsten Jahren? Wie können Unternehmen ihre Arbeitsabläufe demografiefest und altersgerecht gestalten? Bieten die Betriebe für Ältere geeignete Leistungsanreize?

Das Fachkräfteforum 2012 der IHK München und Oberbayern wird sich aber nicht nur der Beantwortung dieser Fragen widmen. Den teilnehmenden Unternehmen wird zusätzlich erstmals der Demografierechner Bayern vorgestellt. Bei dem Demografierechner Bayern handelt es sich um ein Analyseinstrument, das einen schnellen Überblick über die Altersstruktur und den Ersatzbedarf eines Unternehmens im Vergleich zur Branche und zur Region liefert. Dieses Analysetool wird IHK-Mitgliedsunternehmen kostenlos zur Verfügung gestellt.

Nutzen Sie das Fachkräfteforum 2012, um sich über eine demografiefeste Personalführung zu informieren und sich mit anderen Unternehmensvertretern auszutauschen.

Info: am 31. Januar 2012, 09:00 bis 17:00 Uhr in der IHK-Akademie München, Orleansstraße 10 – 12, 81669 München, 90,00 EUR zzgl. 19 % MwSt. pro Person. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

BioSysNet: Start mit vier neuen Nachwuchsforschergruppen

Das Bayerische Wissenschaftsministerium hat die Förderung von vier neuen selbständigen Nachwuchsforschergruppen auf dem Gebiet der Biosystemforschung bewilligt. Seit Beginn dieses Jahres stehen jeder Forschungsgruppe über einen Zeitraum von fünf Jahren rund 1,5 Millionen Euro zur Verfügung.

Mit dieser Bewilligung ist der Grundstein für das neue Bayerische Forschungsnetzwerk für Molekulare Biosysteme (BioSysNet) gelegt, das im Rahmen der Zukunftsstrategie „Aufbruch Bayern“ eingerichtet wird.

Durch das Förderprojekt BioSysNet sollen die in Bayern existierenden Kompetenzen in der Biosystemforschung gebündelt und gestärkt werden. Hierdurch soll die Wettbewerbsposition Bayerns auf diesem innovativen Forschungsfeld verbessert werden. Die interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit von Wissenschaftlern insbesondere der Biochemie, Genetik, Bioinformatik, Biophysik und Medizin steht dabei im Fokus von BioSysNet.

Info: Nähere Informationen finden Sie [hier](#).

Neue Veröffentlichungen/ Neu im Internet

Merkblatt zur neuen Spielzeugrichtlinie

Am 20. Juli 2011 trat die neue Spielzeugrichtlinie 2009/48/EG in Kraft. Sie soll die Einhaltung einheitlicher Sicherheitsstandards für innerhalb der Europäischen Union vertriebene Spielzeuge gewährleisten. Außerdem soll der reibungslose Warenverkehr innerhalb des Europäischen Binnenmarktes sichergestellt werden. Die neue Spielzeugrichtlinie löst die Richtlinie 88/378/EWG ab. Auf unserer Homepage finden Sie nun ein Merkblatt, das die Änderungen sowie alle wichtigen Punkte aufführt.

Info: Weitere Informationen und das Merkblatt finden Sie [hier](#).

IKT-Clusteratlas

Diese Online-Datenbank von „Kompetenznetze Deutschland“ ermöglicht ab sofort den Zugriff auf derzeit 80 IKT-Cluster aus aller Welt. Dieses Onlineangebot soll den internationalen Erfahrungsaustausch und Kooperationszusammenschlüsse unterstützen. Nähere Informationen finden Sie [hier](#).

Innovationsnachrichten aus Deutschland

DIHK veröffentlicht Innovationsreport 2011

„Innovationsdynamik deutscher Unternehmen ungebrochen“ – so lautet der Titel des neuen [DIHK-Innovationsreports 2011](#), über den am 29.12.2011 das [Handelsblatt](#) berichtet hat. Tenor der Auswertung: Die deutschen Unternehmen arbeiten weiter hart an ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Der Innovationsstandort Deutschland ist jedoch nicht immun gegen ein sich möglicherweise verschlechterndes konjunkturelles Umfeld in Europa. Die Politik sollte daher weitere Anstrengungen unternehmen, innovationsfreundliche Rahmenbedingungen für die deutsche Wirtschaft zu schaffen. Der Report nennt konkrete Politikempfehlungen zur Innovationsfinanzierung, zur Fokussierung der FuE-Förderung sowie zur Steigerung der Akzeptanz von Technologie und Innovation.

Die wichtigsten Ergebnisse in der Übersicht:

Knapp 51 Prozent aller Betriebe geben an, ihre Innovationsanstrengungen in den nächsten zwölf Monaten zu erhöhen, 46 Prozent planen keine

Veränderung und lediglich drei Prozent müssen eine Verringerung oder Streichung von Innovationsaktivitäten vornehmen. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies allerdings eine Eintrübung. Damals hatten noch knapp 60 Prozent der Unternehmen mit ausgeweiteten Innovationsbudgets geplant, lediglich knapp 39 Prozent gingen von unverändertem Innovationsverhalten aus. Die weiterhin expansiven Innovationspläne der Betriebe zeugen von der immer noch vorherrschenden Geschäftszuversicht, und den insgesamt noch als gut eingeschätzten Rahmenbedingungen für Forschung, Entwicklung und Innovation am Standort Deutschland. Fachkräftemangel und Finanzierungsprobleme drohen allerdings die expansiven Absichten der Betriebe in Zukunft zu konterkarieren.

Der Ausbau der Fachkräftebasis ist, wie bei der Vorjahresumfrage, das zentrale Anliegen der Unternehmen zur Verbesserung des Innovationsstandortes Deutschland. Knapp 56 Prozent der Betriebe fordern dies. Gut 57 Prozent der innovationsaktiven Unternehmen berichten bereits aktuell von Beeinträchtigungen durch den Mangel an Spezialisten. Diese deutliche Einschränkung des Innovationspotenzials der deutschen Unternehmen wird mittelfristig Bestand haben – gerade vor dem Hintergrund des demographischen Wandels. Die Unternehmen reagieren mit einer breiten Palette von Aktivitäten auf die vorhandenen Fachkräfteengpässe, müssen und werden diese in Zukunft aber weiter ausbauen.

Nur noch neun Prozent aller Unternehmen berichten von verbesserten und 57 Prozent von gleichbleibenden externen Finanzierungsmöglichkeiten für ihre Innovationsprojekte im Vergleich zum Vorjahr, 35 Prozent hingegen von Verschlechterungen. Dabei geben mittlerweile 23 Prozent aller Betriebe an, keine externe Finanzierung für ihre Innovationsprojekte erhalten zu können. Dies bedeutet in der Rückschau seit 2009 eine kontinuierliche Verschlechterung der Finanzierungsmöglichkeiten für Innovationsprojekte. Die angespannte Finanzierungssituation trifft KMU noch härter als größere Unternehmen und verdeutlicht die Bedeutung einer soliden Eigenkapitalausstattung – 56 Prozent der Betriebe finanzieren ihre Innovationsprojekte demnach überwiegend aus dem Eigenkapital.

Ein knappes Drittel der Unternehmen hat in den vergangenen drei Jahren ein Förderprogramm des Bundes bzw. der Länder in Anspruch genommen. Dabei werden Bundes- und Länderprogramme gleichermaßen nachgefragt. Gut 80 Prozent der Betriebe geben an, jeweils gute bis sehr gute Erfahrungen damit gemacht zu haben und stellen der staatlichen Förderung damit ein grundsätzlich gutes Zeugnis für aus. Mit Blick auf die europäische Forschungsförderung zeigt sich indes ein anderes Bild. Die Unternehmen bewerten diese deutlich schlechter. Während lediglich 15 Prozent mit deutschen Bundes- und Landesprogrammen schlechte Erfahrungen gemacht haben, beurteilen 30 Prozent Europäische Programme, negativ bis sehr negativ.

Für 31 Prozent der Betriebe hat die Förderung einer technologieoffenen Gesellschaft für den Innovationsstandort Deutschland eine sehr hohe Priorität – bei den größeren Unternehmen (47 Prozent) sogar noch mehr als für KMU (27 Prozent).

Quelle: DIHK

DIHK stellt Positionspapier zu Beteiligungskapital vor

Die Stärkung der Eigenkapitaldecke über externes Beteiligungskapital ist hierzulande im internationalen Vergleich deutlich unterentwickelt. Deutschland ist wenig attraktiv als Fondsstandort. Das liegt auch am mangelnden Rechtsrahmen und an zu restriktiven Regelungen im Steuerrecht. Der DIHK hat Ende November 2011 ein [Positionspapier zu Beteiligungskapital](#) verabschiedet.

Es adressiert die folgenden Bereiche:

Rechtssicherheit, das heißt insbesondere die gesetzliche Steuertransparenz für Beteiligungskapitalfonds,

Umsatzsteuerrechtliche Behandlung von Verwaltungsleistungen für Fonds,

Regelungen zur Nutzung des Verlustvortrags (§ 8c KStG, auch Mantelkaufverbot),

Umsetzung der europäischen AIFM-Richtlinie

Business Angels,

sowie die von der öffentlichen Hand finanzierten bzw. mitfinanzierten Beteiligungsfonds wie ERP/EIF-Dachfonds und High-Tech-Gründerfonds.

Quelle: DIHK

Deutschland öffnet sich für ausländische Fachkräfte

Am 7. Dezember 2011 hat die Bundesregierung einen Gesetzesentwurf zur Umsetzung der Hochqualifizierten-Richtlinie ("Blaue Karte EU") der Europäischen Union beschlossen. Dieser sieht weitgehende Erleichterungen zur Fachkräftezuwanderung vor.

Demnach haben ausländische Absolventen deutscher Hochschulen künftig während der Suche nach einem dem Studienabschluss angemessenen Arbeitsplatz unbeschränkten Arbeitsmarktzugang und dürfen dann ein Jahr lang ohne Einschränkung in Deutschland arbeiten, um ihren Lebensunterhalt sicherzustellen. Auch wenn der DIHK sich für eine sofortige Niederlassungserlaubnis eingesetzt hat, verbessert die neue Regelung den Status quo und kann helfen, die Attraktivität Deutschlands zu steigern.

Der Gesetzesentwurf greift auch die Forderung nach einer Absenkung der Gehaltsgrenze für die Erteilung einer von Anfang an unbefristeten Niederlassungserlaubnis an hochqualifizierte Spezialisten und leitende Angestellte auf. Hier muss künftig ein Jahreseinkommen von 48.000 Euro erzielt werden statt von bislang 66.000 Euro. Die Absenkung entspricht einer DIHK-Forderung – wenngleich diese bei 40.000 Euro lag.

Auf europäischer Ebene zielt die Hochqualifizierten-Richtlinie der Europäischen Union mit der "Blauen Karte EU" darauf ab, ein erleichtertes Verfahren für die Zulassung hochqualifizierter Drittstaatsangehöriger sowie attraktive Aufenthaltsbedingungen für hochqualifizierte Arbeitnehmer und ihre Familienangehörigen in den EU-Mitgliedstaaten zu schaffen. So ist insbesondere vorgesehen, die "Blaue Karte EU" für bis zu vier Jahre zu erteilen. Die Einkommensgrenze wird auf 44.000 Euro festgelegt, bei Mangelberufen (etwa bei MINT- und IKT-Fachkräften oder Ärzten) soll die Einkommensgrenze 33.000 Euro betragen. Nach zwei Jahren versicherungspflichtiger Beschäftigung können Inhaber einer Blauen Karte eine dauerhafte Niederlassungserlaubnis erhalten.

Quelle: BMBF, DIHK

Tecnopedia gewinnt in 2011

Seit mehr als zwei Jahren haben sich der DIHK und die kooperierenden IHKs mit ihrer interaktiven Onlineplattform tecnopedia zum Ziel gesetzt, mehr junge Menschen für technische Berufe zu begeistern. Am 18. November 2011 wurde tecnopedia Preisträger bei „Deutschland – Land der Ideen“.

Ein Unterrichtsfach „Naturphänomene“ gehöre auf den Stundenplan aller Erstklässler. Das forderte vor gut zwei Jahren, am 25.11.2008, DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben anlässlich der Vorstellung von tecnopedia, dem Naturwissenschafts-Internetportal der IHKs. Die Zielgruppen Unternehmer, Lehrer, Eltern und Wirtschaftsförderer werden mit hilfreichen Informationen und Handreichungen versorgt, um bei

Kindern frühzeitig Interesse für MINT-Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) zu wecken.

Unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten und gemeinsam mit der Deutschen Bank wurde tecnopedia aus 2.600 Bewerbungen ausgewählt. Dr. Alexander Winkler von der Deutschen Bank in Frankfurt am Main zeichnete den DIHK stellvertretend als „Ausgewählten Ort 2011“ aus und betonte anlässlich der Preisverleihung: „Die Mitmachplattform tecnopedia hilft bei der besseren Vernetzung von Schulen und Unternehmen.“

[tecnopedia](#) wird ihr Angebot weiter ausbauen. Hierzu haben DIHK und [acatech](#) – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften im November 2011 eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Gemeinsam möchten beide Partner die MINT-Bildung stärken und so dem immer gravierender werdenden Nachwuchsmangel im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich begegnen.

Quelle: DIHK

Verleihung des Deutschen Zukunftspreises

Preisträger des [Deutschen Zukunftspreises 2011](#) sind Prof. Dr. Karl Leo, Dr. Jan Blochwitz-Nimoth und Dr. Martin Pfeiffer. Am 14. Dezember 2011 überreichte Bundespräsident Christian Wulff die mit 250.000 Euro dotierte Trophäe.

Mit dem Projekt „Organische Elektronik – mehr Licht und Energie aus hauchdünnen Molekülschichten“ realisierte das Team eine neue, leistungsfähige organische Elektronik. Dazu werden Verbindungen aus Kohlenstoff verwendet, wie sie auch in der Natur vorherrschen. Viele dieser Materialien haben auch halbleitende Eigenschaften und können im Prinzip elektronische Funktionen übernehmen. Deren Effizienz konnte durch Dotierung mit bestimmten anderen Materialien durch das Dresdner Team erheblich gesteigert werden.

Die Arbeiten des Teams wurden an der TU Dresden – Prof. Dr. Leo ist Leiter des Instituts für Angewandte Photophysik und des Fraunhofer IMPS – als Grundlagenforschung begonnen. Am Fraunhofer-Institut für Photonische Mikrosysteme wurden Fertigungsprozesse und erste Bauelemente entwickelt. Industriell umgesetzt wurde die Forschung dann durch Ausgründungen wie der Novalied AG und der Heliateg GmbH. Dr. Jan Blochwitz-Nimoth ist heute als CSO bei der Novalied AG tätig, Dr. Martin Pfeiffer ist CTO bei der Heliateg GmbH.

2012 geht der „Deutsche Zukunftspreis“ in eine neue Runde. Der DIHK kann als vorschlagsberechtigende Institution bis zu drei Kandidatenvorschläge unterbreiten. IHKs können noch bis zum 13. Januar 2012 geeignete Vorschläge an den DIHK übermitteln. Der Bundespräsident ehrt mit seinem „Preis für Technik und Innovation“ Menschen, die mit Kreativität, Wissen und Können nach überzeugenden Lösungen für marktfähige Produkte suchen.

Quelle: Deutscher Zukunftspreis, DIHK

Forschungsinvestitionen der Wirtschaft wachsen weiter

Die deutsche Wirtschaft hat im Jahr 2010 insgesamt 46,93 Mrd. Euro in interne Forschung und Entwicklung (FuE) investiert – 3,7 Prozent mehr als im Jahr 2009. Das gab der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft am 5. Dezember 2011 in Berlin bekannt. Damit blieb die [Quote der FuE-Aufwendungen der Wirtschaft als Anteil am Bruttoinlandsprodukt BIP](#) praktisch auf dem Stand des Vorjahres bei

1,89 Prozent.

Zusammen mit den staatlichen Aufwendungen beläuft sich die Quote auf geschätzt 2,82 Prozent. Das von Bundesregierung und EU formulierte Ziel drei Prozent in Forschung und Entwicklung zu investieren ist damit nicht mehr weit entfernt.

Die Zahl der Ingenieure, Laboranten und Naturwissenschaftler in den Forschungslaboren der Unternehmen wuchs 2010 um 1,4 Prozent auf 337.000 (in Vollzeitäquivalenten).

Bei den FuE-Investitionen entwickelten sich die Branchen unterschiedlich. Besonders stark zugelegt hat der Kraftfahrzeugbau mit einem Plus von 7,2 Prozent. Ebenfalls zulegen konnten Maschinenbau und Elektrotechnik. Chemie und Pharmazie haben ihre FuE-Anstrengungen gegenüber dem Vorjahr verringert.

Quelle: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Neue Ausschreibungen

BMBF: Richtlinien zur Förderung transnationaler Forschungsprojekte von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern zu seltenen Erkrankungen innerhalb des ERA-NET "E-Rare"

Frist: 31.01.2012

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMBF: Richtlinien zur Förderung transnationaler Forschungsprojekte zur Validierung von Biomarkern in der individualisierten Krebsmedizin innerhalb des ERA-NET "TRANSCAN"

Frist: 10.02.2012

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMBF: Die Förderinitiative "Forschungscampus" möchte die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Universitäten verbessern. Gemeinsam sollen über viele Jahre an einem Ort die Technologien und Dienstleistungen von morgen entwickelt werden.

Frist: 15.02.2012

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMBF: Richtlinien zur Förderung von Projekten zum Förderschwerpunkt "Arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener"

Frist: 20.02.2012

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMBF: Richtlinien für die Förderung der Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten

Frist: 01.03.2012

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMBF: Als Baustein für eine stärker systemisch orientierte Forschungsförderung möchte die Förderinitiative "Umwelt- und gesellschaftsverträgliche Transformation des Energiesystems" eine zügige Umstellung des Energiesystems auf erneuerbare unterstützen. Gleichzeitig sollen Lösungen für die Bewältigung der damit verbundenen gesellschaftlichen Herausforderungen erarbeitet werden.

Frist: 15.03.2012

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMBF: Richtlinien zur Förderung von Forschung und Entwicklung auf dem

Gebiet "Energieautarke Mobilität - Zuverlässige energieautarke Systeme für den mobilen Menschen"

Frist: 31.03.2012

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMU: Klimaschutzprojekte in sozialen, kulturellen und öffentlichen Einrichtungen

Frist: 31.03.2012

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMBF und BMU: Förderung von Forschungsvorhaben zur Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt

Frist: 15.04.2012

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMWi: Förderung von Hochschulen und Unternehmen bei der rechtlichen Sicherung und wirtschaftlichen Verwertung ihrer innovativen Ideen (SIGNO)

Frist: 31.12.2013

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMWi: Richtlinien über die Förderung unternehmerischen Know-hows für kleine und mittlere Unternehmen sowie Freie Berufe durch Unternehmensberatungen

Frist: 31.12.2014

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMWi: Richtlinien über die Förderung unternehmerischen Know-hows durch Informations- und Schulungsveranstaltungen sowie Workshops

Frist: 31.12.2014

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMWi: Erste Bekanntmachung zur Änderung der Richtlinie "BMWi-Innovationsgutscheine (go-Inno)"

Frist: 08.08.2016

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMELV: Richtlinie zur Förderung von Modell- und Demonstrationsvorhaben im Bereich der Erhaltung und innovativen, nachhaltigen Nutzung der biologischen Vielfalt

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Neue Veröffentlichungen/ Neu im Internet

Forschungseinrichtungen und Firmen, die gezielt internationale Partner zur kommerziellen, technologie- oder forschungsorientierten Zusammenarbeit suchen, können über die Kooperationsbörse Future Match auf der CeBIT vom 6. bis 10. März 2012 zu Gesprächen zusammenfinden. Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMBF: Neue Broschüre - Erfolgreich in Europa - Deutsche Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaftler im 7. EU-Forschungsrahmenprogramm

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMBF: Neue Broschüre - Das Alter hat Zukunft - Forschungsagenda der Bundesregierung für den demographischen Wandel

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMBF: Neue Broschüre - Bildung und Forschung für ein zukunftsfähiges

Deutschland – Halbzeitbilanz des BMBF in der 17. Legislaturperiode
Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMBF: Neue Broschüre – Forschung für die zivile Sicherheit – Schutz von
Versorgungsinfrastrukturen
Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMBF: Neue Broschüre – Perspektive Berufsabschluss – Ein Programm des
Bundesministeriums für Bildung und Forschung
Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMBF: Neuer Flyer – Förderberatung "Forschung und Innovation" des
Bundes
Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

BMBF: Neue Broschüre – Life Sciences Cluster Report 2011
Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

ZEW: Neue Studie – Internationalisierung von IKT-Unternehmen
Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft: Neue Ausgabe der
Zeitschrift "Wirtschaft & Wissenschaft"
Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft: Neuer FuE-Datenreport
2011
Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

VDI Technologiezentrum: Studie – Mehr Wohlstand – weniger Ressourcen
Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Deutsche Bank Research: Präsentation – Smart Grids – Energiewende
erfordert intelligente Elektrizitätsnetze
Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Innovationsnachrichten aus der EU

EU-Kommission stellt
"Horizon 2020" vor

Am 30.11.2011 hat die Europäische Kommission das Maßnahmenpaket zur Förderung von Forschung, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit („Horizon 2020“) als Leitinitiative der Europa-2020-Strategie vorgelegt. Demnach sollen in der Förderperiode von 2014 – 2020 80 Mrd. Euro für Europäische Forschungs- und Innovationspolitik verausgabt werden.

Erstmals sollen in diesem Programm folgende vormals getrennt aufgesetzte Maßnahmen für Forschung und Innovation unter einem Dach gebündelt werden.

- Eine Fortsetzung des 7. Forschungsrahmenprogramms (2007 – 2013)
- Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation (CIP)
- Europäischer Forschungsrat (ERC)
- Europäisches Innovations- und Technologieinstitut (EIT) und
- Gemeinsame Forschungsstelle (JRC)

Horizon 2020 will dabei die komplette Ful-Wertschöpfungskette von Grundlagenforschung bis zum Markteintritt flankieren und wird daher auf

drei Säulen gestellt:

- a) Grundlagenforschung für Europa (24,6 Mrd. Euro),
- b) Industrielle Führung durch Innovation (17,9 Mrd. Euro aufgeteilt auf die Förderung ausgewählter Schlüsseltechnologien, einen verbesserten Zugang zu Kapital sowie zur spezifischen Unterstützung von KMU),
- c) Forschung und Innovation zur Lösung „Gesellschaftlicher Herausforderungen“ (31,7 Mrd. Euro beispielsweise für die Themenfelder Gesundheit/Ernährung, Klima/Energie, Mobilität sowie innovative und sichere Gesellschaft)

sowie weitere 5,8 Mrd. Euro für EIT, JRC und Verpflichtungen aus dem Euratom-Vertrag.

Alle Horizon 2020 Vorhaben sollen künftig von einer zentralen Anlaufstelle betreut werden. Für mehr Transparenz und Effizienz soll es vereinfachte und einheitliche Regeln für die Projektbeantragung geben, unabhängig davon, ob es sich beim Vorhaben um Grundlagen- oder vorindustrielle Forschung handelt. Daher werden lediglich zwei Förderquoten festgelegt mit bis zu 100 Prozent für Forschungs- und 70 Prozent für marktnahe Tätigkeiten. Darüber hinaus wird eine „Flatrate“ von 20 Prozent für indirekte Kosten (Overhead) eingeführt. Die Kommission strebt an, dass die Dauer von Antragsstellung bis zur Bewilligung drastisch verkürzt wird und innerhalb von 100 Tagen erfolgen soll. Neben Exzellenz als Auswahlkriterium sollen für alle für Ful-Vorhaben die „Wirkungsbreite“ sowie „Verwertungschancen“ wesentlich sein.

Dabei sollen die Förderschwerpunkte neben Produktlösungen verstärkt auch bei innovativen Dienstleistungen, bei Pilotvorhaben unter Beteiligung von Stakeholdern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft, bei der öffentlichen Beschaffung sowie bei einer innovationsfreundlichen Standardisierung und Normung liegen.

Mit der thematischen Ausrichtung auf „gesellschaftliche Herausforderungen“ – dritte und mit 40 Prozent am Gesamtbudget stärkste Säule bei Horizon 2020 – verbindet die Europäische Kommission die Erwartung, dass aufgrund externer Randbedingungen (demografischer Wandel, Klimawandel, etc.) künftig neue Märkte entstehen werden. Durchbruchs- bzw. systemische Innovationen (z. B. neue Energiespeicher bzw. Mobilitätskonzepte) sollen Europa in eine Vorreiterposition bringen.

Zugänglich für Unternehmen sind primär die zweite (industrielle Führung durch Innovation) und dritte Säule (Gesellschaftliche Herausforderungen) mit einem Gesamtbudget von ca. 55 Mrd. Euro. Mit einem Budget von insgesamt 619 Mio. Euro ist in der zweiten Säule ein eigenes Programm für KMU vorgesehen. Grundsätzlich sollen insgesamt bis zu 8,6 Mrd. Euro für KMU in den zwei Säulen zur Verfügung stehen und – wie bereits beim 7. Forschungsrahmenprogramm – eine Quote von ca. 15 Prozent der Mittel für KMU „reserviert“ werden.

Quelle: Europäische Kommission

Risikokapital vor

zugunsten von Start-ups zu erleichtern. Mit der Einführung einheitlicher Vorschriften soll die Basis geschaffen werden, dass Risikokapitalfonds mehr Kapital einsammeln können.

Wenn die Anforderungen erfüllt sind, sollen sich alle qualifizierten Fondsverwalter ihr Kapital unter der Bezeichnung „Europäischer Risikokapitalfonds“ in der gesamten EU beschaffen können. Sie müssen dann nicht mehr die komplizierten und in den einzelnen Mitgliedstaaten auch noch unterschiedlichen Anforderungen erfüllen. Die Kernpunkte des Vorschlags zum Risikokapital beinhalten folgende Maßnahmen:

Die Schaffung eines einheitlichen „gemeinsamen Regelwerks“ für die Vermarktung von Fonds unter der Bezeichnung „Europäischer Risikokapitalfonds“: Ein „Europäischer Risikokapitalfonds“ muss drei wesentliche Anforderungen erfüllen: Er investiert 70 Prozent des von den Anlegern eingezahlten Kapitals in KMU, stellt Beteiligungs- oder Quasi-Beteiligungskapital für diese KMU bereit („frisches Eigenkapital“) und verzichtet auf jegliche Hebelwirkung (das heißt, der Fonds investiert nicht mehr Kapital als die Anleger eingezahlt haben – darf sich also selbst nicht verschulden).

Alle Fonds, die diese Bezeichnung verwenden, müssen die einheitlichen Vorschriften und Qualitätsstandards einhalten (auch Offenlegung gegenüber den Anlegern und operative Anforderungen), wenn sie sich in ganz Europa Kapital beschaffen wollen. Das einheitliche Regelwerk soll für mehr Transparenz bei Investoren sorgen.

Einheitliches Konzept für die Klassifizierung der Anleger, die Kapital in einen „Europäischen Risikokapitalfonds“ investieren dürfen. Zulässig sind demnach professionelle Anleger im Sinne der Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (MiFID-Richtlinie) und bestimmte andere traditionelle Risikokapitalanleger, z. B. Business Angels.

Möglichkeit für Verwalter qualifizierter Risikokapitalfonds einen Europäischen Vertriebspass zu erlangen: Dies bedeutet eine spürbare Verbesserung gegenüber den bestehenden Kapitalverwaltungsvorschriften, insbesondere der Richtlinie von 2011 über die Verwalter alternativer Investmentfonds (AIFMD-Richtlinie). Denn der derzeit vorhandene Pass gemäß AIFMD-Richtlinie gilt nur für Fondsverwalter mit einem verwalteten Fondskapital von mehr als 500 Millionen Euro. Überdies bezieht sich der durch die Vorschriften der AIFMD-Richtlinie geschaffene Rechtsrahmen in erster Linie auf Hedgefonds und private Kapitalanlagegesellschaften, eignet sich jedoch weniger für typische Risikokapitalfonds, weshalb diese nun eigene, maßgeschneiderte Rahmenbedingungen bekommen sollen.

Der Vorschlag zum Risikokapital wird nun dem Europäischen Parlament und dem Rat (das heißt den Mitgliedstaaten) zur Beratung und Verabschiedung im Rahmen des Mitentscheidungsverfahrens übermittelt.

Quelle: Europäische Kommission

2,5 Milliarden Euro zur
Stärkung der
Wettbewerbsfähigkeit von

Die EU will dem Mittelstand den Zugang zu Finanzierungen erleichtern und Existenzgründungen fördern. Dafür stellt die EU-Kommission 2,5 Milliarden Euro für den Zeitraum 2014 bis 2020 zur Verfügung.

Unternehmen

Gefördert werden insbesondere kleine und mittlere Unternehmen, die von einem leichteren Zugang zu Geschäftsfinanzierungen profitieren sollen; Bürgerinnen und Bürger, die sich selbständig machen wollen und mit Schwierigkeiten bei der Gründung ihrer Firma oder der Entwicklung ihres Geschäfts konfrontiert sind; Behörden der Mitgliedstaaten, deren Anstrengungen zur Ausarbeitung und Umsetzung effektiver wirtschaftspolitischer Reformen besser unterstützt werden.

Zudem will die EU-Kommission über das [Enterprise Europe Network](#) (EEN) den Zugang zu Märkten innerhalb der EU für KMU erleichtern und die Finanzierungsberatung fördern. Bei dem „Programme for the Competitiveness of Enterprises and SMEs – [COSME](#)“ (Programm für Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und für KMU) handelt es sich um ein Finanzierungsinstrument, mit dem im Wesentlichen die Maßnahmen des aktuellen Programms für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation (CIP) fortgeführt werden sollen. Die EU-Kommission erhofft sich, so jährlich ca. 39 000 Unternehmen zu unterstützen und zur Schaffung oder Erhaltung von 29 500 Arbeitsplätzen und zur Markteinführung von 900 neuen Unternehmensprodukten, -dienstleistungen oder -verfahren beizutragen.

Quelle: Europäische Kommission

Fahrplan für einen sicheren, wettbewerbsfähigen und CO₂-armen Energiesektor

Der Energiefahrplan 2050, den die Kommission am 15. Dezember 2011 vorgestellt hat, legt dar, wie das Ziel einer „Emissionsenkung um mehr als 80 Prozent bis 2050“ ohne eine Beeinträchtigung der Energieversorgung und der Wettbewerbsfähigkeit erreicht werden soll.

Ausgehend von der Analyse mehrerer Szenarien werden die Auswirkungen eines CO₂-freien Energiesystems und des dafür erforderlichen politischen Rahmens beschrieben. Aus dem [Energiefahrplan 2050](#) leitet die Kommission prognostisch folgende Ergebnisse ab:

- Die Dekarbonisierung des Energiesystems ist technisch und wirtschaftlich machbar.
- Energieeffizienz und erneuerbare Energie sind kritische Elemente.
- Da die vor 30 bis 40 Jahren entstandene Infrastruktur ersetzt werden muss, sind Investitionsentscheidungen für die bis 2030 notwendige Infrastruktur jetzt zu treffen.
- Größenvorteile sind notwendig. Dazu gehört ein gemeinsamer Energiemarkt, der bis 2014 vollendet sein soll.

Quelle: Europäische Kommission

Neue Ausschreibungen

7. FRP: Das Projekt "[Korean scientific network with the European Research Area](#)" (KORANET) möchte am 6. Februar 2012 eine Initiative zu umweltfreundlichen Technologien starten. Diese richtet sich an europäische und koreanische Forscher und Wissenschaftler. In gemeinsamen Forschungsarbeiten zu umweltfreundlichen Technologien sollen neue Lösungen entstehen, um grünes Wachstum und nachhaltige Entwicklung zu fördern.

Neue Veröffentlichungen/ Neu im Internet

Europäische Kommission: Auf der Internetseite "[Wissenschaft im Dienste Europas](#)" der Generaldirektion für Forschung und Innovation findet sich der neue Wegweiser zum Jahresbericht 2010 "Science at the Service of Europe". Er stellt die europäischen Forschungsaktivitäten thematisch dar und verweist auf interessante Projekte, die im Jahr 2010 durchgeführt wurden.

Europäische Kommission: Das Europäische Innovations- und Technologieinstitut (EIT) sucht die Top-Nachwuchsunternehmer in Europa. Im Rahmen des "EIT Award" werden drei Gewinner aus neun Finalisten am 21.02.2012 in Brüssel bekannt gegeben.

Kurzmeldungen aus aller Welt

AHK Türkei eröffnet Büro in Izmir

Am 20.12.2011 eröffnete die in Istanbul ansässige [Deutsche Auslandshandelskammer \(AHK\) Türkei](#) in Izmir ihre erste regionale Außenstelle.

Die drittgrößte Stadt der Türkei ist das wirtschaftliche Zentrum im Westen des Landes und besitzt noch großes Entwicklungspotenzial. Auch für deutsche Unternehmen ist Izmir ein interessanter Standort. Hier sind bereits das Windenergieunternehmen Enercon, der Flugzeugteile-Hersteller PFW und der Bekleidungskonzern Hugo Boss ansässig.

Die AHK Türkei wurde 1994 gegründet. Sie ist in der Türkei bisher die erste und zurzeit einzige bilaterale Kammer nach türkischem Kammergesetz. Bereits seit 1984 unterhielt der DIHK in Istanbul das "Offizielle Delegiertenbüro der Deutschen Wirtschaft in der Türkei". So konnte die neu gegründete Kammer auf die langjährige Erfahrung des Delegiertenbüros zurückgreifen und ihre Tätigkeit auf dem vorhandenen hohen Niveau aufnehmen und weiter ausbauen.

Quelle: DIHK

Deutsch-Französischer Wirtschaftspreis verliehen

Zum ersten Mal hat die [Deutsche Auslandshandelskammer \(AHK\) Frankreich](#) am 8. Dezember 2011 Firmen und Institutionen geehrt, die sich durch grenzüberschreitende Kooperationen oder besondere unternehmerische Initiative ausgezeichnet haben.

Der Deutsch-Französische Wirtschaftspreis steht unter der Schirmherrschaft des deutschen Bundeswirtschaftsministers Philipp Rösler und seines französischen Amtskollegen François Baroin. Er soll den erfolgreichen und vertrauensvollen Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder unterstreichen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf Unternehmen des Mittelstandes.

Der Preis wurde in den Kategorien Personalmanagement, Umwelt, industrielle Kooperation und Innovation vergeben. Ausgezeichnet wurde hier die Fraunhofer Gesellschaft für ein Kooperationsprojekt des Fraunhofer Institutes für Solare Energiesysteme (ISE), Freiburg im Breisgau, mit dem Institut Carnot CEA-LETI, Grenoble, zu Kostensenkung bei der Herstellung höchsteffizienter Solarzellen.

Quelle: AHK Frankreich

Auslandsportal "German RETech Partnership" startet

Die Exportinitiative für Recycling- und Effizienztechnik (RETech) des Bundesumweltministeriums steht seit dem 20. Dezember 2011 auf eigenen Füßen. Vertreter von Unternehmen der Kreislaufwirtschaft sowie deutscher Hochschulen haben in Bonn den Verein "German RETech Partnership" gegründet.

Der Verein will vor allem in Entwicklungs- und Schwellenländern moderne Entsorgungsstrukturen stärken. Technik, Logistik und Dienstleistungen aus Deutschland sind in diesem Markt weltweit stark nachgefragt. Mit dem neuen Verein sollen gezielt die für die Unternehmen relevanten Informationen über bestimmte Länder und Zielmärkte gesammelt und wertvolle Kontakte zu Behörden beziehungsweise zu örtlich ansässigen Unternehmen geknüpft werden.

Quelle: BMU

Impressum

Redaktion

Verantwortlich (v.i.S.d.P.):

Innovationsnachrichten aus Bayern:

Monika Nörr (IHK für München und Oberbayern)

Tel.-Nr.: 089 5116 1341 Fax: 089 5116 81341

E-Mail: monika.noerr@muenchen.ihk.de

Innovationsnachrichten aus Deutschland

Dr. Michael Liecke (DIHK)

Tel.-Nr.: 030-20308-1540 Fax: 030-20308-1555

E-Mail: liecke.michael@dihk.de

Innovationsnachrichten aus der EU:

Eva Schulz-Kamm (DIHK)

Tel.-Nr.: 030-20308-1506 Fax: 030-20308-1555

E-Mail: schulz-kamm.eva@dihk.de

Kurzmeldungen aus aller Welt:

Dr. Michael Liecke (DIHK)

Tel.-Nr.: 030-20308-1540 Fax: 030-20308-1555

E-Mail: liecke.michael@dihk.de

Kontakt

Industrie- und Handelskammer für Niederbayern, Erich Doblinger, E-Mail: doblinger@passau.ihk.de,

Telefon: 0851 507-234, Nibelungenstraße 15, 94032 Passau

Hinweise zur Haftung

Alle Informationen, die Sie im IHK Spezial Innovation finden, wurden von uns mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Wir bitten um Ihr Verständnis, dass wir dennoch für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Informationen keine Gewähr übernehmen können. Wir schließen die Haftung für Schäden aus, die sich direkt oder indirekt aus der Verwendung des Newsletters und der darin enthaltenen Informationen ergeben können. Hiervon ausgenommen ist die Haftung für Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit. Wir übernehmen ferner keine Haftung für die Inhalte anderer Websites, die Sie über Hyperlinks des Newsletters besuchen können. Hierbei handelt es sich um fremde Angebote, auf deren inhaltliche Gestaltung die IHK keinen Einfluss hat.